

INTEGRATION IN KOBLENZ

Koblenz. Integration ist für viele ein Reizwort, vor allem für Journalisten und Politiker, wie nach der Rede von Bundespräsident Christian Wulff zum Tag der deutschen Einheit zu erfahren war. Die Stadt Koblenz geht mit dem Problem offensichtlich gelassener und dadurch erfolgreicher um, als es die öffentlichen Diskussionen der letzten Wochen vermuten lassen.

Denn knapp 9500 bzw. fast 9 Prozent der rund 106 500 Einwohner (Stand 31. Dezember 2009) sind Ausländer und über 26 000 Koblenzer haben einen Migrationshintergrund.

Mit diesen Zahlen sei Koblenz führend in der Quote der Einbürgerungen, sagte Dirk Rombelsheim von der Geschäftsstelle des Beirates für Migration und Integration in einem Gespräch mit Schülern des höheren Bildungsgangs Medien in der Dr. Zimmermannschen Wirtschaftsschule, an dem auch Stadträtin Monika Sauer teilnahm.

Einbürgerung allein, die grundsätzlich nach acht Jahren möglich ist, genüge jedoch nicht. Bestreben der Stadt sei es deshalb, den Anteil der Beschäftigten mit Migrationshintergrund zu erhöhen. Oft scheitere eine Vermittlung allerdings an der Sprache und sogar gut Ausgebildete könnten mitunter keine Stelle antreten. Unzureichende Sprachkenntnisse führten auch dazu, dass fünfmal so viele Ausländerkinder die Realschule vorzeitig verlassen müssten wie deutsche. Abhilfe solle die Sprachförderung schaffen, die inzwischen 15 Schulen anbieten.

Diplom-Theologe Edwin Müller, Lehrer für Religion, Ethik und Geschichte, hatte die Schülerinnen und Schüler für das Thema Integration sensibilisiert, sodass sich im Anschluss an Rombelsheims Ausführungen ein reges Gespräch ergab. Unter der Überschrift „Integration ist Zuwendung“ und ausgehend von Kapitel 25 des Matthäusevangeliums war im Religionsunterricht deutlich geworden, was es heute heißt, wenn da steht: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“
(Lothar Spurzem)



1. Reihe v. l. n. r.: Monika Sauer, Dirk Rombelsheim, Edwin Müller und Corinna Gahl-Haupt (Schulleiterin Dr. Zimmermannsche Wirtschaftsschule); im Hintergrund: Schülerinnen und Schüler der Klasse HBFMe09